

Alexander B. Ernst

Kurze Grammatik  
des  
Biblischen Hebräisch





Alexander B. Ernst

# Kurze Grammatik des Biblischen Hebräisch

5., durchgesehene Auflage

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13,  
D-37073 Göttingen

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich  
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen  
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: Alexander B. Ernst

**Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | [www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)**

ISBN 978-3-7887-3463-3

Meiner Frau *Catarina*  
und unseren Kindern  
*Simon, Lea, Pascal, Marie* und *Sebastian*



## Vorwort

Hebräisch ist die Sprache der Propheten und der Tora, der Psalmen und der Weisheit. Wer die Sprache zu verstehen sucht, lernt das Alte Testament in seiner Eigenart kennen und entdeckt in der Fremdheit der Texte Wurzeln der christlichen und jüdischen Tradition und die Vertrautheit der eigenen Geschichte.

Dieses Buch verdankt sich in erster Linie der Faszination, die die Begegnung mit dem hebräischen Alten Testament hervorgerufen hat und nach über 40 Hebräischkursen an Hochschule und Gymnasium immer noch hervorruft. Dank schulde ich denen, die diese Faszination zu wecken fähig waren, allen voran meinem Hebräischlehrer, dem Judaisten und – vom Standard der Schule nie gebeugten – Gymnasiallehrer *Uwe Cordt*, der meine Begeisterung als erster weckte, dann den Bonner Hochschullehrern *Antonius H.J. Gunneweg* und *Werner H. Schmidt*, die mich je auf ihre Weise davon abhielten, in philologischen Details zu verharren, und dazu anleiteten, nach dem Ganzen einer Biblischen Theologie zu suchen, deren Grundlage der hebräische Text ist.

Ich danke auch denen, die das Werden und Vollenden dieser Grammatik durch Hinweise und hilfreiche Kritik gefördert haben, allen voran meinem Freund und Bonner Kollegen *Axel Graupner*, der erst als Habilitierter in den Genuß kam, Hebräischkurse zu geben, und seither mit einem scharfen und klugen Auge manchen Rat gab, dann *Dorothee Schönau*, der Sekretärin der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel, die unlösbare Layoutprobleme löste, meiner studentischen Hilfskraft und Tutorin *Christina Kreiskott*, die mit Sorgfalt manche Fehler in der Druckvorlage ausmachte, und nicht zuletzt den vielen Studierenden, die seit zwei Jahren ein – wegen meiner Aufgaben als Ephorus – lange unvollendetes Manuskript Korrektur lesen mussten, besonders der Ethnologin Dr. *Anja Nicole Stuckenberger*, die noch im letzten Manuskript viele Fehler fand. Dankbar bleibe ich auch Dr. h.c. *Wolfgang Schneider*, meinem Vorgänger auf der Dozentur für Hebräisch an der Kirchlichen Hochschule, für sein vorzügliches Übungsbuch, auch wenn ich seinen „Debarim“ hiermit eine eigene Kurze Grammatik zur Seite stelle. Ich danke auch Dr. *Volker Hampel*, der als Lektor des Neukirchener Verlages das Buch von Anfang an in der ihm eigenen Freundlichkeit unterstützte.

Den größten Dank schulde ich jedoch meiner Frau und meinen Kindern für das Ertragen mancher noch zu Hause auf das Hebräische gerichteter Gedanken. Ihnen ist daher dieses Buch gewidmet.

Wuppertal, im Oktober 2008

Alexander B. Ernst

## Vorwort zur 2. Auflage

Die erste Auflage der Kurzen Grammatik war schneller verkauft als erwartet. Die Kritik war so erfreulich, dass sie keine großen Veränderungen nötig machte. Einige kleinere Versehen und Fehler wurden verbessert und nur wenige Paragraphen (insbesondere § 28 und 29) erweitert. Allen, die durch ihre Hinweise zur Verbesserung beigetragen haben, sei herzlich gedankt! Wenn ich manchen Hinweis nicht aufgenommen habe, dann meist allein aus dem Grund, die Grammatik auch in der zweiten Auflage kurz zu halten und weder die Seitenzahl, noch die Paragrapheneinteilung und Paginierung zu verändern. Möge sie durch ihre Kürze dem Verstehen der Hebräischen Sprache dienen!

Wuppertal, im Juni 2010

Alexander B. Ernst

## Vorwort zur 5. Auflage

Mittlerweile ist die Kurze Grammatik ein Begleitbuch vieler Hebräischkurse an Universitäten und Schulen geworden und Referenzwerk mehrerer Lehrbücher, darunter des bekannten und von Daniel J. Naumann neu bearbeiteten Fernkurses „Hebräisch. Ein Fernstudium in 24 Lektionen“, das bei der Evangelischen Arbeitsstelle Fernstudium unter *www.fernstudium-ekd.de* erhältlich ist, und des von Prof. Dr. Peter Mommer neu bearbeiteten Übungsbuchs „Debarim“ von Wolfgang Schneider, das in der 3. Auflage 2019 vorliegt.

Auch diese fünfte Auflage der Kurzen Grammatik machte keine großen Veränderungen nötig. Kleinere Versehen und Fehler wurden verbessert und an einigen Stellen Formulierungen, die sich den Nutzerinnen und Nutzern als unklar zeigten. Wieder wurden dabei weder die Seitenzahl noch die Paragrapheneinteilung und Paginierung verändert.

Wuppertal, im März 2020

Alexander B. Ernst

# Inhalt

Vorwort .....	7
Inhalt .....	9
Einführung .....	13

## I. Schrift- und Lautlehre

§ 1 Alphabet .....	16
§ 2 Vokalbuchstaben .....	18
§ 3 Vokalzeichen (Punktation) .....	19
§ 4 Schwa, Méteg, Qámez, Dagesch und die Gesetze der Silbenbildung .....	20
§ 5 Akzente .....	22
§ 6 Ketib und Qere .....	23
§ 7 Assimilation von Konsonanten .....	24
§ 8 Elision und Kontraktion .....	25
§ 9 Vokalreduktion und Ersatzdehnung .....	26
§ 10 Laryngale und ׀ .....	27
§ 11 Segolierung .....	29

## II. Formenlehre

### A. Nomen und Partikeln

§ 12 Genus, Numerus, Determination und Status .....	33
§ 13 Artikel (׀) .....	37
§ 14 Präpositionen .....	38
§ 15 Konjunktionen und Zeichen .....	41
§ 16 He interrogativum und Fragewörter .....	44
§ 17 Negationen .....	45
§ 18 Demonstrativum .....	46

§ 19	Pronomen und Suffixe .....	47
§ 20	Nominalklassen .....	52
§ 21	Segolata ( <i>qatl, qitl, qutl</i> ) .....	60
§ 22	Segolata mit schwacher Wurzel .....	62
§ 23	Nomina ל"ה ו ע"ע .....	63
§ 24	Eigenartige Nomina .....	64
§ 25	Zahlen .....	66

## B. Verbum

§ 26	Allgemeines .....	70
§ 27	Stämme (Konjugationen) .....	75
§ 28	Präformativkonjugation Qal .....	76
§ 29	Afformativkonjugation Qal .....	80
§ 30	Infinitivus constructus Qal .....	83
§ 31	Infinitivus absolutus Qal .....	84
§ 32	Partizip Qal .....	85
§ 33	Qal (Grundstamm) .....	86
§ 34	Niph'al (N-Stamm) .....	90
§ 35	Pi'el (D-Stamm aktiv) .....	94
§ 36	Pu'al (D-Stamm passiv) .....	98
§ 37	Hitpa'el (D-Stamm reflexiv) .....	102
§ 38	Hiph'il (H-Stamm aktiv) .....	106
§ 39	Hoph'al (H-Stamm passiv) .....	110
§ 40	Paradigma קטל .....	114
§ 41	Verba laryngalia .....	116
§ 42	Verba פ"א (primae Aleph) .....	118
§ 43	Verba פ"נ (primae Nun) .....	120
§ 44	Verba פ"י (primae Jod) .....	122
§ 45	Verba פ"ו (primae Waw) .....	124
§ 46	Verba ל"ה (tertia infirmae) .....	128
§ 47	Verba ל"א (tertia Aleph) .....	132
§ 48	Verba ע"י (hohle Wurzeln) .....	134
§ 49	Verba ע"ע (mediae geminatae) .....	138

§ 50	Doppelt schwache Verben .....	142
§ 51	Suffixe an Verbformen .....	144

### III. Satzlehre

§ 52	Nominalsatz .....	148
§ 53	Verbalsatz .....	150
§ 54	Invertierter Verbalsatz .....	152
§ 55	Apposition .....	154
§ 56	Constructus-Verbindung .....	156
§ 57	Adverbiale Wendungen .....	158
§ 58	Nominalgruppen: Übersicht .....	160
§ 59	Präpositionale Bestimmungen .....	161
§ 60	Figura etymologica .....	162
§ 61	Steigerungen (Komparativ, Elativ, Superlativ) .....	163
§ 62	Neben- und untergeordnete Sätze .....	164
§ 63	שֶׁ- <u>ש</u> ätze .....	166
§ 64	כִּי- <u>י</u> ätze .....	168
§ 65	Infinitiv-Konstruktionen .....	170
§ 66	Bedingungssätze und Schwursätze .....	172
§ 67	Merkmale hebräischer Poesie .....	174
	Schrifttafel .....	176
	Abkürzungen und Zeichen .....	177
	Sachregister .....	178
	Register hebräischer Wörter .....	182
	Wichtige Hilfsmittel zum Hebräischen .....	184



## Einführung

Die vorliegende Grammatik führt systematisch in die Schrift- und Lautlehre sowie die Formen- und Satzlehre des Biblischen Hebräisch ein.

Zahlreiche *Schautafeln* und *Paradigmen* („Beispiele“) helfen, in der Vielzahl von Möglichkeiten einer alten und fremden Sprache Regelmäßigkeit und System zu erkennen. Die *Erklärungen* im Text versuchen, diese Vielfalt zu beschreiben und – wo nachvollziehbar – auf ihre Grundlagen und Regeln zurückzuführen. Weil wenige Regeln vieles verstehbar machen, bietet diese Grammatik *Merksätze*, die sich in über 40 Hebräischkursen an Hochschule und Gymnasium für die Prüfung und Repetition („Wiederholung“) als hilfreich bewährt haben. Dabei werden Fremdwörter und *Fachtermini* („Fachausdrücke“) nicht gemieden, sondern bewusst verwendet, möglichst übersetzt und erläutert. Denn das Studium der hebräischen Grammatik ist seines Gegenstandes wegen Teil der alttestamentlichen Wissenschaft und Theologie, die diese Termini weithin gebraucht. So werden beispielsweise die in der traditionellen Grammatik und Literatur verwendeten Begriffe wie „Imperfekt“ und „Perfekt“ trotz ihrer Problematik nicht verworfen, sondern erklärt und beibehalten. Stets stehen die besonderen *Phänomene* („Erscheinungen“) im Vordergrund und nicht die Bezeichnungen, die – mehr oder weniger treffend – immer nur ein unzureichender Versuch sind, die Fremdheit des Biblischen Hebräisch in die Vertrautheit einer vom Lateinischen geprägten Wissenschaft zu zwingen. Die Grammatik sucht *Kürze* und *Präzision*, will das Nötige zusammenfassen, um ein Gefühl für das Ganze zu vermitteln.

Diese Grammatik kann ein Lehrbuch oder einen Hebräischkurs nicht ersetzen, sondern soll ihm als Referenzgrammatik und Nachschlagewerk dienen, damit Schüler\*innen und Studierende im Studium des Einzelnen das Ganze nicht aus den Augen verlieren. Nicht zuletzt will sie eine Lücke füllen und das in Seminaren und der Examensvorbereitung lebhafteste Bedürfnis nach einer kurzen und übersichtlichen Grammatik zur Repetition des Hebräischen befriedigen. Sie ist Referenzbuch zum Fernkurs „Hebräisch. Ein Fernstudium in 24 Lektionen“, das bei der Evangelischen Arbeitsstelle Fernstudium unter [www.fernstudium-ekd.de](http://www.fernstudium-ekd.de) erhältlich ist, und zu Wolfgang Schneiders von Peter Mommer neu bearbeitetem Übungsbuch „Debarim“ (3. Auflage 2019). Ein vom Verfasser zu dieser Grammatik konzipiertes „Übungsbuch zum Biblischen Hebräisch. Mit Fenstern zum Modernen Hebräisch“ erscheint voraussichtlich im Jahr 2021.

Der *Übersichtlichkeit* und Anschaulichkeit wegen sind die kürzeren Paragraphen auf ein oder zwei Seiten, die längeren in der Regel auf vier Seiten dargestellt. Aus dem selben Grund wurde auf Bibelstellenangaben fast immer verzichtet. Dem Studierenden helfen sie nicht, und der Kundige kennt oder findet die Stellen schnell; denn die zitierten Textstellen sind, wo immer möglich, besonders typische und vertraute. Auch auf Anmerkungen und Literaturhinweise wurde bewusst verzichtet.

Zum Zwecke des leichten Verstehens der Verb- und Nominalbildungen greift die Grammatik wie viele ihrer Vorbilder in ihren Paradigmen und Erklärungen auf die (im Biblischen Hebräisch nur vier mal belegte) *Wurzel qtl* „töten“ zurück, zum einen, weil diese Wurzel als einzige keinerlei Ausnahmeerscheinungen zeigt, zum anderen, weil auch Theologinnen und Theologen angesichts einer unheilen Welt nicht vor der Semantik („Wortbedeutung“) eines unlieben Wortes in Schutz zu nehmen sind.

Obwohl die Grammatik den Zugang zu einer klaren und eindeutigen Umschrift ermöglicht (§ 1.3), verwendet sie die üblichen *grammatischen Termini* in vereinfachter Schreibung, also *Sájin* statt *zájin*, *Qámez* statt *qámæz*, *Hiph'íl* statt *hip'íl* usw. Dieses Verfahren hat sich in der Praxis bewährt. Die *Abkürzungen* (S. 177) vermeiden überflüssige Punkte wo möglich, also *Impf* statt *Impf.*, *Bsp:* statt *Bsp.:* und *Impf.cons* statt *Impf.cons.* usw. Die *Paragrapheneinteilung* erlaubt in Verbindung mit der Buchstabenpaginierung ein schnelles Auffinden des Gesuchten, was durch ein Sachregister (S. 178-181) und ein Register hebräischer Wörter (S. 182) erleichtert wird.

So traditionell der Stil dieser Grammatik auf den ersten Blick erscheint, so ist sie doch jedem bekannten Phänomen nach bestem Vermögen des Verfassers wissenschaftlich verantwortet neu nachgegangen und hat nicht das Alte, sondern das in der alttestamentlichen Wissenschaft Bewährte zur Darstellung gebracht.

Einiges wird den Kundigen überraschen, wie zum Beispiel die Rede von drei Status in der Lehre vom Nomen (§ 12a), oder die Zuordnung der Verbalparadigmen zu den Stämmen (§ 33-39) statt zu den Verbklassen (§ 41-49). Doch auch hierin verbirgt sich nichts grundlegend Neues, sondern der Versuch, alte Phänomene besser verstehbar und lernbar zu machen, damit die Freude am Hebräischen wächst.

Das im Biblischen Hebräisch nicht vorkommende *Zeichen* <sup><</sup> über einem Buchstaben (z.B. מֶלֶךְ „König“) wird in dieser Grammatik konsequent dann gesetzt, wenn gegen die biblisch-hebräische Regel der Betonung der letzten Silbe ausnahmsweise die vorletzte (bzw. scheinbar vorletzte) Silbe betont ist. So können auch Ungeübte von Anfang an richtig lesen und betonen.

Eine „Kurze Grammatik“ kann kein ausführliches Lehrgebäude ersetzen. Daher verweist S. 184 auf die großen Werke, auf die jedes kleine dauerhaft angewiesen bleibt, allen voran auf Wilhelm Gesenius' Klassiker unter den Hebräischen Grammatiken, den der Verfasser allen empfehlen möchte, die, einmal vom hebräischen Alten Testament begeistert, seine Details genauer verstehen wollen.

# I. Schrift- und Lautlehre

## § 1 Alphabet

- <sup>a</sup> Das hebräische Alphabet besteht aus 22 Zeichen für 23 Konsonanten (װ bezeichnet zwei Buchstaben und wird durch einen diakritischen Punkt unterschieden). Die ältesten Texte sind in der ersten Hälfte des 1. Jt. v.Chr. mit althebräischen Schriftzeichen geschrieben worden. Erst die seit dem 3. Jh. v.Chr. aufkommenden Texte und Handschriften weisen die wegen ihrer Form *Quadratschrift* genannten Zeichen auf. Diese haben sich später allgemein durchgesetzt und finden auch in modernen Bibeldrucken Verwendung. Fünf Buchstaben haben eine besondere Form am Wortende (sog. Finalbuchstaben). Das Hebräische ist linksläufig und wird von rechts nach links gelesen:

	final	Um- schrift	Name	Aussprache	wie in:
א		װ	Álef	kehliger Knacklaut am Silbenanfang (im Dt. nicht geschrieben)	Urahn (װur-װan) (gegenüber Uran)
ב		b/b	Bet	hart oder weich: <b>b</b> oder <b>w</b>	<u>B</u> all oder engl. lo <u>y</u> e
ג		g/g̃	Gimel	hart oder weich: <b>g</b> oder <b>ch</b> (heute immer hart)	<u>G</u> abriel oder g in sächsisch: Wa <u>g</u> en
ד		d/d̃	Dálet	hart oder weich: <b>d</b> oder <b>dh</b> (heute immer hart)	<u>D</u> aniel oder engl. <u>th</u> at
ה		h	He	kehliges <b>h</b> (auch als Vokalbuchstabe)	<u>h</u> art oder <u>H</u> ut
ו		w	Waw	stimmhaftes <b>w</b> (sog. Halbvokal)	<u>W</u> asser (ursprüngl. wie engl. <u>w</u> ater)
ז		z	Sájin	weiches und stimmhaftes <b>s</b> (nicht wie dt. z!)	Rose oder <u>s</u> ummen
ח		h̃	Chet	kehliges <b>ch</b>	<u>ach</u> (nicht: <u>ich</u> )
ט		t̃	Tet	(ursprüngl. emphatisches) <b>t</b> (Aussprache heute wie Taw)	<u>T</u> al oder <u>I</u> nternet
י		j	Jod	konsonantisches <b>j</b> (sog. Halbvokal)	ja oder to <u>i</u> , to <u>i</u> , to <u>i</u> (wie engl. y in you)
כ	ך	k/k̃	Kaf	hart oder weich: <b>k</b> oder <b>ch</b> (harte Aussprache wie Qof)	<u>k</u> alt oder <u>nach</u>
ל		l	Lámed	gleich dt. <b>l</b>	<u>L</u> eguan oder <u>Knall</u>
מ	ם	m	Mem	gleich dt. <b>m</b>	<u>M</u> utter oder <u>s</u> ummen

נ	ן	n	Nun	gleich dt. n	<u>n</u> iemals oder So <u>n</u> n
ס		s	Sámech	stimmloses, scharfes s (Aussprache wie Sin)	Es <u>s</u> en oder Fu <u>ß</u>
ע		c	Ájin	harter und stimmhafter Kehllaut, zwischen ʔ und g (heute gleich <b>ŋ</b> )	ʕ <u>A</u> nton oder ʕ <u>U</u> ps
פ	ף	p/p̄	Pe	hart oder weich: p oder f	<u>P</u> ost oder Aus <u>puff</u>
צ	ץ	s	Zadé	gleich dt. tz (emphatisch und stimmlos)	<u>Z</u> ion oder Tro <u>tz</u>
ק		q	Qof	(ursprüngl. emphatisches k (Aussprache heute wie Kaf)	<u>K</u> opf oder Ru <u>ck</u>
ר		r	Resch	(ursprüngl. stimmhaftes r (Aussprache heute wie dt. r)	<u>R</u> umpf oder <u>R</u> ichter
ש		ś	Sin	stimmloses s (Aussprache wie Samech)	Es <u>s</u> en oder Fu <u>ß</u>
שׁ		š	Schin	gleich dt. sch	<u>S</u> chnee oder <u>rasch</u>
ת		t/t̄	Taw	hart oder weich: t oder th (heute immer hart)	<u>T</u> ee oder engl. <u>th</u> irty

Vier *Konsonantengruppen* weisen Besonderheiten auf:

**Halbvokale** Die Konsonanten ׀ und ׀ sind ursprünglich Halbvokale: ׀ hat eine Affinität zu o und u, ׀ zu i, e und æ. Daher sind ׀ und ׀ als Konsonanten „schwach“ (§ 8j) und können als Vokalbuchstaben (§ 2) verwendet werden. b

**Begadkefat** Die Konsonanten ב, ג, ד, ז, פ und ת (*Merkwort*: „Begadkefat“) sind sog. „kombinatorische Allophone“, d.h. sie haben je nach Stellung im Wort eine unterschiedliche Aussprache: Steht vor ihnen kein Vokal (oder Schwa mobile, § 3c), werden sie hart ausgesprochen (sog. Verschlusslaut). Steht vor ihnen ein Vokal (oder Schwa mobile), sind sie weich (sog. Reibelaut). Die harte Aussprache markiert die Punctuation durch ein „Dagesch lene“ (§ 4b.g) im Konsonanten: ב, ג, ד, ז, פ und ת. Allerdings ist es heute üblich, ג, ד und ת immer hart auszusprechen. c

**Laryngale** Die Konsonanten ׀, ׀, ׀ und ׀ bezeichnet man wegen ihrer Artikulation in der Kehle als „Laryngale“ oder „Gutturale“. Laryngale haben viele Eigenarten, die von ׀ geteilt werden (§ 10). d

**Labiale** Die Konsonanten ב, ׀, ׀ und פ (*Merkwort*: „Bumaf“) sind „Labiale“ (= Lippenlaute). Vor ihnen wird z.B. die Konjunktion ׀ zu ׀ (§ 4p.15a). e